



# Pädagogische Konzeption

Kita Abenteuerland  
Ascher Str. 62  
63477 Maintal

Stand: Februar 2022

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort und Leitbild .....	4
2. Unsere Kita .....	5
2.1 Träger.....	5
2.2 Rahmenbedingungen, Öffnungs- und Schließzeiten.....	5
2.3 Räumlichkeiten .....	6
2.4 Personal .....	6
2.5 Elternarbeit.....	6
2.6 Exemplarischer Tagesablauf.....	7
3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit.....	7
3.1 Einrichtung als lernende Gemeinschaft .....	8
3.2 Unser Bild vom Kind .....	8
3.3 Kinderrechte und Partizipation .....	10
3.4 Gelebte Diversität.....	11
3.5 Traditionen, Feste und Rituale .....	12
3.6 Ko-Konstruktion: Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten.....	13
3.7 Lernen in Alltagssituationen.....	13
3.8 Projektarbeit.....	14
4. Bildungs- und Erziehungsziele.....	16
4.1 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	16
4.2 Resilienz .....	17
4.3 Sprache und Literacy .....	17
4.4 Wohlbefinden, Sauberkeitserziehung und Gesundheit .....	18
4.5 Ernährung und gemeinsame Mahlzeiten .....	19
4.6 Zahngesundheitsförderung .....	19
4.7 Bewegung .....	20
4.8 Musik und Tanz.....	20
4.9 Kunst und Kreativität.....	22

4.10 Entdecken und Forschen .....	23
5. Moderation und Bewältigung von Übergängen (Transitionen).....	23
5.1 Bindung und Erziehung.....	23
5.2 Eingewöhnung .....	24
5.3 Von der Krippe in die Kita.....	25
5.4 Das letzte Jahr als Kindergartenkind .....	26
5.5 Übergang Kita zur Grundschule und Hort .....	26
6. Zusammenarbeit .....	27
6.1 Eltern als Bindungs- und Erziehungspartner .....	27
6.2 Zusammenarbeit im Team: Lernende Organisation.....	28
7. Maßnahmen und Qualitätsentwicklung .....	29
7.1 Beobachtung und Dokumentation .....	29
7.2 Beschwerdemanagement.....	30
7.3 Qualitätssicherung und Evaluation .....	30
7.4 Schutzauftrag gemäß §8a SGB VIII .....	30
8. Öffentlichkeitsarbeit .....	31
8.1 Vernetzung und Kooperation .....	31
9. Quellenverzeichnis.....	32

## 1. Vorwort und Leitbild

Die vorliegende Konzeption bildet die Grundlage der Arbeit in der Kita Abenteuerland. Wir verstehen uns als ergänzenden Lebensraum der Kinder, der in familiärer Atmosphäre Kinder zwischen 1 und 10 Jahren betreut. Trotz altersspezifischen Gruppenzugehörigkeiten ist ein Austausch in jedem Lebensalter möglich. Auf diese Weise gibt es für die Kleineren eine Vielzahl an verschiedensten Vorbildern. Für die Älteren erfordert es ein hohes Maß an Verantwortungsübernahme und Empathie, auch die Bedürfnisse der Jüngeren zu berücksichtigen und ein faires gemeinsames Zusammenleben zu gestalten.

Träger der Einrichtung ist der Eltern-Kind-Verein, weshalb Elternarbeit bei uns einen besonderen Stellenwert hat. Als Entscheidungsträger gestalten die Eltern die Tagesstätte aktiv mit und sind im hohen Maß involviert.

Auf den folgenden Seiten wird die pädagogische Haltung, die wir im Alltag leben, näher beleuchtet. Zu diesem Zweck werden Strukturen und Abläufe erläutert, Erziehungs- und Bildungsziele herausgearbeitet und diese theoretisch untermauert. Qualitäts- und Beschwerdemanagement werden ebenso wie Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII in dieser Ausführung nur kurz umrissen, da es dazu zusätzliche externe Konzepte gibt.

Trotz der Anordnung des Themas „Bindung und Beziehung“ im eher hinteren Teil der Konzeption, ist es uns ein Bedürfnis, seine Wichtigkeit in unserer gesamten Arbeit mit Kindern zu betonen. Kinder lernen, je jünger sie sind, desto mehr, in Beziehungen. Für jede gute Zusammenarbeit, in der Kinder sich entwickeln und lernen, bildet eine tragfähige und sichere Beziehung zu den Bezugspersonen die Grundlage. Ein Recht auf diese Sicherheit findet sich in der Gesamtheit der Kinderrechtskonvention von 1992 wieder. In jedem Moment sind wir uns unserer Verantwortung bewusst, uns als vertrauensvolle Bindungsperson anzubieten und die Beziehungen so zu gestalten, dass jedes Kind mit seinem Bindungsbedürfnis berücksichtigt werden kann. Die Bindung der Eltern zu ihrem Kind bleibt dabei die Wichtigste und Innigste des Kindes. Wir bieten uns nur zusätzlich an. Jedes Kind wird wertschätzend und bedingungslos angenommen und erhält die gleichen Chancen. Mit einer Bezugsperson, die verlässlich und im Dialog mit dem Kind steht, kann das Kind explorieren. Es kann alles, was es möchte, erkunden, Neues ausprobieren, lernen und neue Beziehungen und Freundschaften eingehen. Dieses Lernen prägt das Kind nachhaltig in seinen Lernmustern.

## **2. Unsere Kita**

Die Kita Abenteuerland umfasst 60 Plätze, welche auf drei Gruppen verteilt sind: die Eroberergruppe (1-3 Jahre), die Entdeckergruppe (3-5 Jahre) und die Forschergruppe (5-10 Jahre).

Das Abenteuerland entstand 1996 aus dem Mini Club einer Elterninitiative, aufgrund fehlender Betreuungsmöglichkeiten für Grundschul Kinder. Zu Anfang existierten eine Kindergartengruppe und eine Hortgruppe. 2006 wurde die Kita um eine U3-Gruppe erweitert. Auf diese Weise entstanden Lernorte für Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren.

Der Fokus der Einrichtung liegt seit jeher auf der aktiven Beteiligung und Mitwirkung der Eltern. Veränderungen und Weiterentwicklungen werden gemeinsam mit Eltern beschlossen und angegangen. So entstanden in einem ehemaligen Schulgebäude aus unpersönlichen Räumlichkeiten freundliche, helle und einladende Gruppenräume. Der Innenhof, ehemals Atrium der Schule, kann von der Kita als Außenbereich genutzt werden. Des Weiteren steht den Kindern ein Außengelände neben dem Brüder-Schönfeld-Haus zur Verfügung, welches zum Rädchen fahren, klettern oder Sandkastenspiel einlädt.

### **2.1 Träger**

Der Eltern-Kind-Verein e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, welcher 1996 entstand und Träger der Kita Abenteuerland ist. Vorsitzende des Vereins und somit der Einrichtung sind die Eltern selbst. Diese werden in regelmäßigen Abständen gewählt. Dabei teilen sich drei Personen die Aufgaben des geschäftsführenden Vorstandes, welcher aus den 1. und 2. Vorsitzenden und einem Kassierenden besteht. Der erweiterte Vorstand fasst die Mitgliederbetreuung, Buchhaltung, Schriftführung, Gebäudeangelegenheiten, Feste, Kursprogramm, Presse und Öffentlichkeit und Spenden. Die Satzung des Vereins regelt diese Positionen und Funktionen.

### **2.2 Rahmenbedingungen, Öffnungs- und Schließzeiten**

Die Kita für Kinder mit Wohnsitz in Maintal befindet sich direkt neben einer Grund-, Haupt- und Realschule im Brüder-Schönfeld-Haus, welches umgeben ist von Grünflächen mit einem öffentlichen Spielplatz, einem Bolzplatz und einer Skateranlage. Sie liegt in einem sozial durchmischten Wohngebiet im Westend von Maintal-Dörnigheim.

Die Kita ist von Montag bis Freitag von 7 Uhr bis 16 Uhr geöffnet. Die Einrichtung ist im Kita-Jahr an 25 Tagen, die im Jahresplan bekannt gegeben werden, geschlossen.

### **2.3 Räumlichkeiten**

Das Brüder-Schönfeld-Haus ist ein zweistöckiges Haus mit Innenhof. Die Räumlichkeiten der Kita befinden sich im Obergeschoss und sind mit einem Aufzug erreichbar. Im Gebäude befinden sich außerdem Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, z.B. ein Kinder- und Jugendclub, eine Musikschule, Erwachsenenbildungs- sowie Beratungsstellen der Stadt Maintal.

Außerdem steht uns ein Innenhof sowie ein Außengelände zur Verfügung. Die Kita verfügt über drei Gruppenräume, teils mit einer Spielebene, einen Hausaufgabenraum, zwei Funktionsräume, einen Bewegungsraum, einen Schlafräum, eine Küche mit Cafeteria, ein Büro und einen Personalraum, sowie einen kindgerechten Sanitärbereich. Die Garderobe, Rucksäcke und sonstige persönliche Dinge der Kinder finden im großzügigen Flur an individuellen Haken ihren Platz.

### **2.4 Personal**

Das Team besteht aus pädagogischen Fachkräften mit staatlicher Anerkennung in Voll- und Teilzeitbeschäftigung nach den Richtlinien des KiföG. Darüber hinaus ist die Kita Ausbildungsstätte für Erzieher:innen im Anerkennungsjahr, für Sozialassistent:innen, Praktikant:innen im Freiwilligen Sozialen Jahr, Schülerpraktikant:innen und berufsbegleitende Ausbildungen und Studiengänge. Das Kita-Team wird unterstützt durch eine Nicht-pädagogische Kraft. Eine Köchin bekocht die Kinder und Mitarbeiter täglich frisch. Die pädagogische Leitung ist freigestellt und für die pädagogischen Abläufe in der Kita zuständig. Sie nimmt gemeinsam mit der stellvertretenden Leitung an Vorstandssitzungen teil und sind das Bindeglied zwischen dem pädagogischen Team und dem Vorstand.

### **2.5 Elternarbeit**

Die Eltern sind Mitglieder des Eltern-Kind-Vereins und dazu verpflichtet Arbeitsstunden abzuleisten. Je nach Anzahl der Kinder, die in der Einrichtung betreut werden, sind das zwei bis drei Stunden Arbeit pro Monat.

Wiederkehrende und einmalige Arbeiten, über deren Auftrag sich die Eltern an einem festen Ort informieren können, geben jeder Familie die Möglichkeit, sich einzubringen. Die Beitrags- und Mitarbeiterordnung ist jederzeit einsehbar.

## **2.6 Exemplarischer Tagesablauf**

Mit dem Öffnen der Kita beginnt unser Tag. Wir begrüßen die Kinder und ihre Eltern persönlich. Dabei besteht die Möglichkeit, im Rahmen eines kurzen Gesprächs Informationen auszutauschen, die für den Tag und das Kind wichtig sind. Schulkinder kommen schon vor der Schule zu uns. Gemeinschaftlich und unabhängig von Alter und Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit in den Tag zu starten, bei den Frühstücksvorbereitungen zu helfen und/oder frei zu spielen. Die Mitarbeiter:innen sprechen sich hinsichtlich der Gestaltung des Tages und der Organisation miteinander ab. Die Schulkinder verabschieden sich nach und nach in die Schule. Wenn die Frühstückszeit beginnt, können alle Kinder selbstbestimmt das Frühstücksangebot in der Cafeteria wahrnehmen. Dann teilen sich die Gruppen in ihre Räume zur Morgenrunde auf. Wir besprechen gemeinsam die Gestaltung des Tages. Für die Spiel- und Angebotszeit bis vor dem jeweiligen Mittagessen werden nach Möglichkeit und Bedarf verschiedene Bereiche der Kita geöffnet. Diese Spielzeit und die Rückkehr der Schulkinder gehen ineinander über, teilweise wird bereits mit der Hausaufgabenbearbeitung begonnen. Individuell nach Alter und Gruppenzugehörigkeit findet das Mittagessen zu verschiedenen Zeiten in der Cafeteria oder auch den Gruppenräumen statt. In der Forschergruppe erfolgt eine weitere Besprechungsrunde, in der nach der Ankunft der Schüler über die Nachmittagsgestaltung gesprochen wird. Diesen nutzen die Kinder zum Entspannen, Hausaufgaben erledigen und zum freien Spiel drinnen und draußen. In der Abholzeit verabschieden wir uns von den Kindern und es besteht erneut die Möglichkeit zum Austausch mit den Eltern.

## **3. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit**

Die Einrichtung verfolgt als pädagogisches Grundprinzip den situationsorientierten Ansatz, indem die Kinder und ihre Lebenswelt bei der Auswahl der Themen einbezogen und diese Themen planvoll entwickelt und vermittelt werden und bezieht dabei die Bearbeitung der Kinderrechte mit ein. Das Team führt zusätzlich geplante Projekte durch, um den Erlebnishorizont und die Kompetenzen der Kinder zu erweitern. Hierbei wird den Kindern größtmögliche Partizipation ermöglicht und methodisch integriert. In der alltäglichen Arbeit reagieren die Erzieher:innen situativ auf das Erlebte des einzelnen Kindes, um seinen Emotionen und Interessen gerecht zu werden. Dabei fließen auch Elemente anderer pädagogischer Ansätze, zum Beispiel von Emmi Pikler, Maria Montessori oder der Reggio-Pädagogik mit ein. So wird beispielsweise jede Handlung mit Worten begleitet, die Kinder zu

selbstständigem Handeln ermutigt. Daneben wird die kreative Entfaltung mittels Natur- und Alltagsmaterialien angeregt.

### **3.1 Einrichtung als lernende Gemeinschaft**

Im Abenteuerland werden in einer familiären Atmosphäre Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder gemeinsam betreut. Es entsteht eine enge Verzahnung untereinander und eine intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten. Die Abenteuerland-Kinder erfahren Vertrauen, Geborgenheit und entwickeln ein Zugehörigkeitsgefühl.

Bei uns spielen Kinder aus verschiedenen Altersgruppen miteinander. Sie begegnen sich bei gemeinsamen Aktivitäten im Tagesablauf, im Außengelände bei oder bei kollektiven Projekten. Es entsteht ein gemeinsames soziales Lernen. Das Abenteuerland spiegelt ihren Lebensalltag im Kleinen wider. Unterschiedliche Altersgruppen erfahren erste demokratische Handlungsformen wie z.B. Rücksichtnahme untereinander. Ein weiterer Vorteil unseres Hauses ist, dass langjährige Beziehungen und Freundschaften zu Spielkameraden und ein tragfähiges erziehungspartnerschaftliches Verhältnis zu pädagogischen Fachkräften entstehen können.

Für die pädagogische Arbeit ist die intensive und längere Begleitung (von der Krippe bis zum Hort) für die Entwicklung positiv, da die Kinder nachhaltig gefördert werden können. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu Eltern ist dabei ein wichtiger Baustein. Wir arbeiten sehr eng mit den Eltern zusammen, unterstützen und stärken sie in ihrer Elternkompetenz. Unter einem Dach werden Geschwisterkinder verschiedener Altersstufen im Abenteuerland betreut.

### **3.2 Unser Bild vom Kind**

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt ein „[...] Bild vom Kind, als ein aktives, kompetentes, seinen eigenen Lern- und Entwicklungsprozess ko-konstruierendes Kind, mit Freude am Lernen und mit individuellen Stärken und Schwächen.“ (HBEP, 2018, 12).

Dieses Bild vom Kind wird auch in der Kita Abenteuerland täglich gelebt und umgesetzt. Menschen und insbesondere Kinder gelten als Individuen, die ihren eigenen Weg finden wollen, unterschiedliche Rhythmen haben und die Welt nach den persönlichen Möglichkeiten entdecken möchten. Das Kind setzt dabei seine persönlichen Grenzen und entscheidet, wann und wie es diese verändern oder erweitern möchte. Dies setzt jedoch ebenfalls voraus, die



Grenzen anderer zu erfahren und zu respektieren. „Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin ausgelegt.“ (HBEP, 2013, 20)

Durch eine feinfühligke Unterstüttzung kann das Kind die eigene Selbstwirksamkeit erfahren und sich somit partizipativ an der Gestaltung der eigenen Umwelt beteiligen. Kinder haben das Recht auf eine bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, Begabung wie auch die geistigen und körperlichen Fähigkeiten zu Entfaltung zu bringen, ist unser oberstes Ziel ihrer Bildung.



### 3.3 Kinderrechte und Partizipation

In der UN-Kinderrechtskonvention, seit 1992 in Deutschland bindend, wurden auf Kinder zugeschnittene, individuelle Rechte formuliert. Wir haben uns als Team in den vergangenen Jahren intensiver mit der Kinderrechten befasst, haben in einem Modellprojekt mit dem Deutschen Kinderschutzbund teilgenommen und wurden als „kindgerechte Kita“ ausgezeichnet. Für uns bedeutet dies, uns mit den Kindern auseinanderzusetzen, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Rechte zu hören, auszuhandeln und diese mit ihnen zu leben. Wir gehen verantwortungsvoll damit um, im Sinne ihres Schutzes zu entscheiden und gegebenenfalls das eine -in diesem Moment wichtigere- Recht über das Andere zu stellen. In all unseren Schritten sind wir transparent und mit den Kindern im Gespräch auf Augenhöhe.

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen“ (HBEP, S. 106)

Dementsprechend legen wir großen Wert auf Partizipation, was für uns eine ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung des Kindes im Rahmen seiner Erziehung und Bildung bedeutet. Unsere Grundhaltung ist es, das Kind als Experte in eigener Sache zu sehen. Es bringt in einem von Wertschätzung geprägten Dialog seine Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und kann dadurch aktiv seinen Alltag beeinflussen. Wir nehmen die Kinder als Gesprächspartner wahr und ernst, ohne dass die Grenzen zwischen Kindern und Erwachsenen verwischt werden. Wir bieten viele verschiedene Möglichkeiten, Kindern Gehör zu verschaffen, leiten dem Alter entsprechende Gesprächsrunden und stärken sie darin, ihre eigene Meinung festzustellen, zu äußern und gegebenenfalls für sie einzustehen.

„Beteiligung ist von klein auf möglich. Das Kindesalter spielt für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche. Erfahrungen zeigen, dass Kinder fähig sind, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten. Sie können sehr genau sagen, was sie beschäftigt, äußern auf Nachfrage spontan ihre Beschwerden und Wünsche, sind in ihren Äußerungen konkret und handlungsorientiert“ (HBEP, S. 106).

Es ist uns wichtig, mit den Kindern im Alltag und bei gemeinsamen Aktivitäten über die Kinderrechte zu sprechen, den Bezug zwischen dem jeweiligen Recht und der betreffenden Situation im Leben herzustellen und verständlich zu machen. Sie erleben dabei, was es

bedeutet, dass sie selbst, alle anderen Kinder und nicht zuletzt alle anderen Menschen ebenfalls Rechte haben und wie man mit Unrecht umgeht. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung der Selbstbestimmung und Verselbständigung zu begleiten und zu fördern.

Des Weiteren sind Gesundheit, Unversehrtheit und Selbstbestimmung essenziell. Dies zeigt sich im Alltag bspw. darin, dass Kinder nicht gegen ihren Willen gewickelt, sie bei den Mahlzeiten nicht zum Essen gezwungen werden und ihr Schlafbedürfnis beachtet wird.

### **3.4 Gelebte Diversität**

Kinder sind sehr vielfältig. Dabei gibt es beispielsweise kulturelle, soziale, geschlechtliche oder religiöse Unterschiede. Wir sehen es als unsere Aufgabe, mit dieser Vielfalt verantwortungsbewusst umzugehen und sie zu nutzen. Durch einen vorurteilsbewussten und -kritischen Umgang kann Diskriminierung aktiv entgegengewirkt und Chancengleichheit gestärkt werden. Jede Familie erhält bei uns die gleichen Möglichkeiten und die besten Voraussetzungen, um eine heterogene und demokratische Gesellschaft zu formen.

Zum einen wird in der Kita Abenteuerland jedes Kind als Individuum begriffen, das Eigenschaften und Potentiale in die Gemeinschaft miteinbringt und auf diese Weise bereichert. Das Aufgreifen dieser Merkmale im Zusammenhang mit der Beachtung ihrer Interessen und Bedürfnisse, ermöglicht Chancengerechtigkeit.

Zum anderen wird Diversität in der Kita Abenteuerland durch einen wertschätzenden Umgang gelebt. In der Kommunikation mit Kindern, Familienangehörigen, im Team oder mit anderen Institutionen ist eine Respekt erweisende Haltung das tragende Element. Ein solidarisches Miteinander wird außerdem durch kulturelle Aufgeschlossenheit, Neugierde und eine mehrsprachige Orientierung gelebt. Mit diesen Voraussetzungen hat jedes Kind die Möglichkeit sich seiner eigenen kulturellen Zugehörigkeit bewusst zu werden, um offen mit neuen Kulturen umgehen zu können. Wir, als pädagogisches Team, sind Vorbild und sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder in ihrer interkulturellen Entdeckungsreise zu unterstützen und zu begleiten. Multikulturalität ist eine Chance von- und miteinander zu lernen. Unser selbstverständlicher Umgang damit gibt den Kindern die Möglichkeit, Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Kulturen kennenzulernen und sich damit weiter auseinanderzusetzen.

Dieser Umgang soll dazu beitragen, dass sich die Kinder als Teil eines gesellschaftlichen Gefüges wahrnehmen, indem sie selbstwirksam und selbstbewusst handeln können. Durch

Beteiligung und Mitbestimmung im Alltag bieten wir einen Ort, an dem Demokratie gelebt werden kann.

### **3.5 Traditionen, Feste und Rituale**

Rituale und Feste haben eine große Bedeutung für Kinder. Dabei gibt es zum einen täglich wiederkehrenden Strukturen, die Kindern Orientierung und Sicherheit im Tages- und Wochenablauf geben. Zum anderen geht es um Feste, die im Jahresablauf wiederkehrend sind (Ostern, Weihnachten, Geburtstage etc.) und ein Gefühl von Rhythmus und Zeit vermitteln. Auch das Gemeinschaftsgefühl und der Zusammenhalt werden durch diese Erlebnisse gestärkt.

Zeiten für freie und für vorgeplante, strukturierte Aktivitäten, sowie Ruhezeiten sind altersgerecht und auf die Gruppenprozesse abgestimmt. In jeder Gruppe gibt es einen Plan zu den aktuellen zeitlichen Abläufen. Die individuellen Bedürfnisse der Kinder werden dabei immer berücksichtigt.

Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale unterscheiden sich je nach den persönlichen Bedürfnissen der Kinder und werden so gestaltet, wie es dem Kind am besten gelingt. Ein wichtiger Baustein der Tagesgestaltung ist ein gemeinsamer Gruppenkreis, der je nach Gruppe zu unterschiedlichen Zeiten abgehalten und je nach Alter mit sich unterscheidenden Inhalten gefüllt wird. Auch feste Zeiten zum Frühstück und Mittagessen geben den Kindern einen Orientierungspunkt im Tagesablauf.

Geburtstagsfeiern folgen einem Muster, werden jedoch an die persönlichen Wünsche der Kinder angepasst. Des Weiteren werden gewöhnlich Fasching, Ostern, Weltkindertag, St. Martin, Nikolaus, Adventstage und Weihnachten in der Kita gefeiert und entsprechend der jeweiligen Gegebenheiten organisiert. In den vergangenen Jahren haben sich in der Kita Abenteuerland Traditionen entwickelt, die auch von den Familien unserer Einrichtung mit Begeisterung und engagiert mitgestaltet werden. Bei einem jährlichen Sommerfest mit allen Kindern und Familien der Kita lassen wir das Kindergartenjahr ausklingen.

Ganz besonderen Wert wird auf das Bewusstmachen und Feiern von Abschieden gelegt. Der Abschied, ob in kleiner Runde oder bei großer feierlicher Schultüten-Übergabe, gestaltet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und den aktuellen Gegebenheiten.

### **3.6 Ko-Konstruktion: Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten**

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Bezugspersonen und Kindern gemeinsam konstruiert wird.“ (HBEP, S. 89)

Gemäß des situationsorientierten Ansatzes, nach welchem in der Kita Abenteuerland gearbeitet wird, gestalten die Kinder ihre Lernumgebung aktiv mit. Sie selbst konstruieren die Lernerfahrung, indem sie Fragen stellen, mit ihrem Umfeld in den Austausch gehen und die Bedeutung eines Phänomens für sich erschließen. Durch das Einbringen eigener Ideen, der Anerkennung dieser und der damit einhergehenden sozialen Interaktion, verfestigen sich sowohl geistige, als auch sprachliche und soziale Entwicklungen. Neben dem Aufgreifen von Themen, die die Kinder selbst aktiv einbringen, bieten wir neue, ihnen noch unbekannte Themen an, die sie zu noch unentdeckten Denkanstößen herausfordern.

Die Kita Abenteuerland bietet eine Vielfalt an Charakteren, Entwicklungsstufen, sozialer Umfeldler etc. und bildet damit eine vielschichtige lernende Gemeinschaft. Diese wird im Sinne der Ko-Konstruktion als Chance gesehen, um nach diversen Lösungen und Ansätzen zu suchen. Durch dieses Vorgehen ist es möglich, demokratisch, offen und flexibel aufeinander zu- und miteinander umzugehen. Zudem wird die Fähigkeit der Perspektivenübernahme gestärkt und ein Grundstein für soziale Beziehungen gelegt.

### **3.7 Lernen in Alltagssituationen**

Das Kind lernt in allen Situationen und dabei insbesondere von Vorbildern. Diese sind, je jünger das Kind ist, meist die erwachsenen Personen, die das Kind umgeben. Es achtet darauf, was die Erwachsenen in seinem Umfeld tun und erschafft sich somit eine Wirklichkeit, die es braucht, um sich in der Welt zurechtzufinden.

Im Alltag bieten sich unzählige Möglichkeiten, das Kind einzubeziehen und dadurch spielerisches Lernen anzustoßen. So werden keine künstlichen Lernfelder geschaffen, sondern die Ressourcen des täglichen, sich natürlich ergebenden Lebens genutzt. Die Chancen des Lernens im Alltagssituationen sind so vielfältig wie abwechslungsreich und festigen die Bindungen zueinander.

Das Kind lernt in allen Situationen, beim Spielen und Toben, beim Malen und Basteln, beim Singen und Tanzen, bei der Kommunikation mit anderen und vielem mehr.

„Kinder lernen viel von anderen Kindern. Aus den sozialen Beziehungen und individuellen Unterschieden der Kinder ergeben sich wichtige Lerngelegenheiten (z.B. gemeinsames Reden

und Tun, gegenseitige Unterstützung, Vorbildwirkung älterer auf jüngere Kinder), über gemeinsame Interaktionen werden bedeutsame Lernprozesse ausgelöst“ (HBEP, S. 28).

Alle Situationen, bei denen das Kind von anderen Menschen umgeben ist, tragen zum sozial-emotionalen Lernen bei. Ein besonders wichtiger Faktor ist das Zurechtfinden in der Kindergruppe. Das Kind muss sich mit einer großen Menge an Gleichaltrigen auseinandersetzen und trifft dabei auf viele verschiedene Charaktere. Dabei kann es lernen, seine eigenen Bedürfnisse zeitweise zurückzuhalten und zu regulieren.

„Freiraum für entdeckendes Lernen ist für Kinder wichtig, denn Lernen, Selbstständigkeit und Kreativität gedeihen am besten in einem entspannten Lernklima. Wenn sie eigenaktiv an ihren Aufgabenstellungen knobeln und dabei nicht nur vorgegebene Wege gehen, sondern gemeinsam mit anderen Kindern nach Regeln und Mustern spüren und eigene Lösungswege finden, dann erleben sie Lernen als Abenteuer. Wenn ihre Neugier mehr Freilauf hat, kommen sie auf viele Ideen, Dinge zu erkunden und Entdecktes zu präsentieren.“ (HBEP, S. 28.)

Die Lernchancen im Bereich des Freispiels sind groß und beginnen bereits damit, dass das Kind selbst entscheiden kann, was es tun möchte. Es achtet dabei einerseits auf die eigenen Wünsche und Bedürfnisse und muss sich andererseits auch an die bestehenden Regeln halten. Das Kind orientiert sich zudem aber auch immer an dem, was seine Freunde tun. Das Freispiel allein bietet somit bereits eine Fülle an Lernmöglichkeiten im sozial-emotionalen Bereich.

### **3.8 Projektarbeit**

„Der Alltag in der Kindertageseinrichtung bietet viele Möglichkeiten, Kinder ganzheitlich, individuell und entwicklungsangemessen herauszufordern und zu stärken“ (Handreichung Schulvorbereitung: HBEP, S. 59).

In unserer Einrichtung schaffen und fördern wir Gelegenheiten im Alltag, in denen das Kind Verantwortung für sich und andere übernimmt und lernt, Situationen mitzugestalten.

Aus verschiedenen Gegebenheiten kann sich schließlich auch ein Projekt entwickeln. Das Ziel dabei ist es, die eigenständige Entwicklung der ganzen Persönlichkeit des Kindes zu unterstützen.

Projektthemen ergeben sich im Alltag aus verschiedenen Umständen, z.B. aus Erzählungen, Aussagen, Verhaltensweisen und Gefühlshandlungen, wiederkehrenden Spielergängen oder auch aus Zeichnungen und Bildern. Nicht jedes Thema endet jedoch in einem Projekt.

Die Projektarbeit bedeutet, dass eine Aufgabe, ein Thema oder ein Problem von den Kindern in einer Gruppe selbstständig bearbeitet wird. Es fängt an mit der Planung. Der zweite Schritt

ist die Durchführung, die dann am Ende in einer Präsentation der Ergebnisse endet. Das Kind entwickelt in einem gemeinsamen Prozess mit anderen Kindern und Erwachsenen Fragen und lernt, Lösungswege zu finden.

„Ein Projekt in Bildungseinrichtungen ist eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem die Kinder interessierenden Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; dabei auftretende Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt.“ (Reichert, Garschhammer, 2012, S.6)

Die Erwachsenen bieten dem Kind Anregungen, welches die kognitiven, sozial-emotionalen und ästhetischen Kräfte in den Bildungsprozess des Projekts miteinbezieht. Wir ermöglichen es dem Kind, sich in seinem eigenen Tempo mit dem Thema zu beschäftigen und weiterzubilden. Dieser Vorgang fördert eigene Potenziale und die Individualität.

Während der Projektarbeit lernt das Kind, seine eigenen Interessen, Stärken und Ziele einzubringen, sich mit anderen auszutauschen und zu vernetzen.

Ein vertiefendes Lernen erfolgt vor allem dann, wenn es Probleme löst. Wenn ein Kind, unabhängig ob allein oder in einer Gemeinschaft, Lösungswege erarbeitet, lernt es zugleich, die Welt zu erforschen und sie zu verstehen.

Ein Projekt besteht aus mehreren Projektsäulen. Die erste Projektsäule stellt der Dialog dar. In diesem Bereich ist es die Aufgabe der ErzieherInnen, den Diskurs der Kinder mit ihnen und untereinander zu ermöglichen. Die Kinder bringen ihre Ideen, Emotionen und eventuell auch ihre Ängste ein.

Die zweite Projektsäule ist die Partizipation. Die pädagogische Planung ist der Dreh- und Angelpunkt beim Gestalten von Projekten. Die Vorschläge der Kinder werden grundsätzlich ernst genommen. Die Ideen werden gesammelt und für alle sichtbar notiert.

Anschließend folgt die Projektsäule der Eigenaktivität. Dass sich der Verlauf eines Projektes an den Interessen der Kinder orientiert, bedeutet für die Durchführung eine Berücksichtigung der Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Während der Projektarbeit beobachten die Erzieher:innen die Kinder und regen sie an, aktiv ihre Erfahrungen und Vorstellungen einzubringen. Gibt es Bedarf, werden zur Unterstützung Infomaterial zur Verfügung gestellt oder Experten zu Rate gezogen.

Die vierte Projektsäule ist das Dokumentieren und Präsentieren. Während des Projektverlaufs werden auf unterschiedliche Art und Weise die einzelnen Arbeitsschritte festgehalten. Diese dienen nicht nur der Veröffentlichung einer Präsentation, sondern eignen sich auch für den Portfolioordner der Kinder. Die Präsentation des Projekts lässt Außenstehende nachvollziehen, welchem Thema sich auf welche Weise genähert wurde und zeigt die Arbeit und die Errungenschaften der stolzen Kinder.

#### **4. Bildungs- und Erziehungsziele**

Neben dem Erziehungsauftrag hat die Kita einen Bildungsauftrag, der im KJHG formuliert ist. Bildung im Kindesalter wird als sozialer Prozess verstanden, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Bildungsprozesse werden in hohem Maße differenziert gestaltet und vor dem Kontext des einzelnen Kindes reflektiert. In Gemeinschaft mit Erwachsenen und anderen Kindern (Ko-Konstruktion) lernen die Kinder.

Erziehung bezieht sich auf das soziale Miteinander und die damit verbundenen Werte, Einstellungen und Regeln. Das grundsätzliche Ziel ist es, einerseits positiv beurteilte Eigenschaften zu fördern und zu stabilisieren, andererseits Kinder im Prozess zum Erlernen dieser zu begleiten. Hierzu gibt das Team den Kindern Denkanstöße zur Selbstreflexion und erarbeitet gemeinsam mit ihnen alternative Handlungsmöglichkeiten. Die Erzieher:innen unterstützen die Kinder beim Erlernen demokratischer Aushandlungsprozesse.

##### **4.1 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

Gemeint sind hiermit Kompetenzen, die für die Interaktion zwischen Menschen benötigt werden. Damit das Kind lernt, soziale Beziehungen eingehen und positiv gestalten zu können, muss ein verantwortungsbewusster, empathischer und umsichtiger Umgang entwickelt werden.

Die Förderung der sozialen Kompetenz erfolgt an vielerlei Stellen im Alltag in der Kita Abenteuerland. Die Kinder haben die Möglichkeit, neue Beziehungen zu weiteren Bezugspersonen aufzubauen. Sie lernen Kinder in verschiedenen Lebensaltern kennen und haben regelmäßig Kontakt zu ihnen. Auf diese Weise wird ein Gefühl für Gemeinschaft und soziale Umgangsweisen geschaffen. Auch Konflikte und deren Lösung gehören zum Alltag und tragen zur Entwicklung des Kindes bei. Durch Rituale, feste Tagesabläufe und ihre Gruppen fühlen sich die Kinder zugehörig und finden ihren Platz in der Gemeinschaft.



Um in dieser Gemeinschaft wachsen zu können, ist die Vermittlung von sozialen Regeln und Werten tragend. Sowohl die Eltern als auch das pädagogische Personal dienen dazu als Vorbild. Wir leben den Kindern gesellschaftliche Werte vor und gehen darüber mit ihnen in den Austausch. Die individuellen Unterschiede aller Kinder und Erwachsenen werden bei uns als Möglichkeit verstanden, Neuem respektvoll zu begegnen und seinen eigenen Horizont zu erweitern.

Kinder erfahren in der Gruppe und mit zunehmendem Alter, dass sie selbst Verantwortung für ihr Verhalten tragen und dass dieses Konsequenzen hervorrufen kann. So lernen sie, auf andere Kinder Rücksicht zu nehmen und die Natur und andere Lebewesen zu achten.

Diese Kompetenzen sollen die Kinder zur Teilhabe an einer demokratischen Gemeinschaft befähigen, in der sowohl der individuelle Standpunkt als auch ein Blick auf das Gruppenwohl zu berücksichtigen sind.

#### **4.2 Resilienz**

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Gerät der Mensch in schwierige Lebenssituationen, sollen seine personalen und sozialen Kompetenzen und Ressourcen erfolgreich genutzt werden, um diese zu bewältigen. Diese Basiskompetenzen unterstützen das Kind dann darin, sich auch bei ungünstigen Lebensumständen positiv zu entwickeln. Dabei kann zwischen resilienten und weniger resilienten Kindern unterschieden werden, deren Ressourcen unterschiedlich gefördert werden müssen. Die Erzieher:innen vermitteln den Kindern dabei ein positives Selbstwertgefühl. Sie sehen sie als kompetente Akteure, die ernst genommen werden und denen je nach Entwicklungsstand unterschiedliche Aufgaben anvertraut werden. Dieser Vorgang wird von uns als alltäglicher Prozess verstanden und spiegelt unsere Grundhaltung wider.

#### **4.3 Sprache und Literacy**

Kinder sind soziale Wesen. Sie suchen in ihrer Umwelt nach Kontakten zu anderen Menschen. In diesen streben sie nach Anerkennung und Wertschätzung, nach Gemeinschaft und Selbsterfahrung. In der Kita werden vielfältige Sprachanlässe geboten, zum Beispiel die tägliche Morgenrunde, Kinderkonferenzen, Reflexion von Erlebnissen und Nacherzählen von Geschichten. Diese Kommunikation findet respektvoll, zugewandt und auf Augenhöhe statt. „Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Sprachförderung muss die gesamte Kindheit begleiten. Es ist notwendig, alle

Bildungsorte kindlicher Entwicklung mit einzubeziehen. Das sprachliche Klima und das Bildungsniveau in der Familie haben einen großen Einfluss auf die Qualität des Spracherwerbs eines Kindes. (...) Wichtig für die Sprachförderung ist hier die Wertschätzung der Familiensprache und eine aktive, kontinuierliche Elternarbeit.“ (HBEP; 2013, S.66)

Der Begriff Literacy umfasst vielfältige Erfahrungen der Kinder mit Büchern, Geschichten, Erzähl-Reimen und der Schriftkultur. Begegnen sie diesen, entwickeln Kinder Literacy bezogene Kompetenzen, die wesentlich zur Sprachentwicklung beitragen und Grundsteine für die schulische Bildung legen.

#### **4.4 Wohlbefinden, Sauberkeitserziehung und Gesundheit**

Gesundheit „(...) ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialen Wohlbefinden. Gesund bleiben ist Wunsch und Bestreben des Menschen.“ Ziel ist es in der Entwicklung eines Kindes, „(...) seinen eigenen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen.“ (HBEP;2013,S.60) Kinder lernen auf die Signale des eigenen Körpers zu achten und darauf angemessen zu reagieren, sich ihres eigenen Körpers und sich der Unterschiedlichkeit zu anderen Menschen bewusst zu werden, dies wertzuschätzen und zu respektieren.

Die Kinder können in der Kita Abenteuerland individuell ihrem Bedürfnis von Ruhe und Entspannung nachgehen. Sie dürfen schlafen und sich ausruhen, um sich gesund entwickeln zu können. Persönliche Einschlafgewohnheiten, besonders im U3-Bereich werden in Abhängigkeit der pädagogischen Möglichkeiten berücksichtigt.

Im Rahmen der Gesundheitsförderung, gilt es das persönliche gesundheitsorientierte Verhalten der Kinder zu stärken und einen angemessenen Umgang mit Krankheiten einzuüben. Dabei geht es unter anderem darum, Kindern dabei zu helfen, ihre Ernährung bewusst wahrzunehmen. Neben Tischkulturen wird außerdem der Unterschied zwischen Appetit und Hunger vermittelt, ebenso wie Wissen über gesunde Ernährung und einem Grundverständnis von Lebensmitteln. Gemeinsam ritualisierte Zahnputzübungen und regelmäßige Zahnarztbesuche unterstützen das Erlernen der Zahn- und Mundpflege der Kinder. Durch Stärkung der kindlichen Ressourcen und eines positiven Selbstkonzeptes, sollen die Kinder außerdem zu einem angemessenen Umgang mit Leistungserwartungen, Stress und Belastungen befähigt werden. Ebenso sollen sie einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper und ein Grundwissen über Sexualität erwerben können. Wir unterstützen die

Kinder bei der Entwicklung für eine persönliche Intimsphäre und üben mit Ihnen, diese auch bei anderen zu respektieren. Viele Kinder lernen parallel zuhause und bei uns den Toilettengang. Hier wie in weiteren Situationen bieten sich viele Möglichkeiten, Fertigkeiten zur Hygiene und Pflege des eigenen Körpers zu erwerben.

#### **4.5 Ernährung und gemeinsame Mahlzeiten**

Das gemeinsame Essen in der Kita ist ein wichtiger Bestandteil des sozialen Miteinanders. Dabei lernen die Kinder Genießen mit allen Sinnen, Wissen über gesunde Ernährung und auch Verhaltensregeln am Tisch zu beachten. Die Kinder können selbst entscheiden, was sie essen möchten, wieviel sie essen möchten und werden von den Erzieher:innen dabei begleitet, ihre Bedürfnisse nach Essen und Trinken einzuschätzen. Die Nahrungsaufnahme dient der Befriedigung eines Grundbedürfnisses und die Sättigung dem Wohlbefinden.

Das gemeinsame Essen soll ein positives Erlebnis und in Form eines angenehmen Beisammenseins sein.

Am Morgen findet ein zweites Frühstück in der Cafeteria statt, welches als Ergänzung zur ersten Mahlzeit zuhause konzipiert ist. Die Kinder können in Form eines offenen Frühstücks innerhalb eines festgelegten zeitlichen Rahmens teilnehmen. Hierbei wird darauf geachtet, dass die zur Auswahl stehenden Elemente vegetarisch, zuckerfrei und kau-aktiv sind.

Das Mittagessen wird in der Einrichtung von einer Köchin frisch zubereitet. Frühstück und Mittagessen sind in Anlehnung an die *Optimierte Mischkost* aufeinander abgestimmt. Es wird weitestgehend fleischnes Essen angeboten und findet zu festen Zeiten in der Gruppengemeinschaft statt.

Als Bestandteil des Gruppenprozesses nehmen die Erzieher:innen am Essen teil. Die Kinder werden bereits im U3-Bereich an Essensregeln herangeführt. Es werden Essgeschirr aus Porzellan und Gläser sowie altersgerechtes Besteck verwendet werden, um sorgsam mit Lebensmitteln und Geschirr umzugehen und die eigene Selbstwirksamkeit zu erfahren.

#### **4.6 Zahngesundheitsförderung**

Alle Kinder sollen eine Chance auf gesunde Zähne bekommen. Dafür hat der Gesetzgeber im § 21 SGB V den gesetzlichen Anspruch aller Kinder bis zum 12. Lebensjahr auf die Maßnahmen der hessischen Gruppenprophylaxe formuliert. Auf der Basis des Konzeptes „5Sterne für gesunde Zähne“ gehört dazu unter anderem das Üben der KAIplus Systematik, welche einmal

pro Tag mit den Kindern in der Kita Abenteuerland nach der Einnahme einer Mahlzeit durchgeführt wird. Des Weiteren erfolgt die Umsetzung des zuckerfreien Vormittags, der Besuch der Praxis eines Patenschaftszahnarztes, sowie Anleitung der Eltern zum Sauberputzen der Zähne ihres Kindes und die Beratung der pädagogischen Fachkräfte.

#### **4.7 Bewegung**

„Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie wie Sprechen, Singen und Tanzen ein elementares Ausdrucksmittel.“ (HBEP S. 62)

Für die Gesamtentwicklung des Kindes ist die motorische Entwicklung von unerlässlicher Bedeutung.

Kinder brauchen nach Emmi Pikler neben der sicheren Bindung zu ihrer Bezugsperson vielfältige Möglichkeiten zur selbstständigen Entfaltung ihrer Bewegungsfähigkeit. Jedes Kind in seinem eigenen Tempo. Auf diese Weise entwickeln sie eine gut koordinierte Bewegungsfähigkeit, Ausdauer und Lust am Experimentieren. Bewegungen können selbst geplant und Gefahren abgeschätzt werden (Vgl. Pikler, 2001, 174ff).

Die weitere Hirnentwicklung des Kindes profitiert von den gemachten Körpererfahrungen der ersten Lebensjahre, welche somit zu einem Lernerfolg in allen Bildungsbereichen beitragen. Durch die Sinneserfahrung und die körperliche Aktivität während der Bewegung erfährt das Gehirn Reize, welche dazu führen, dass die Nervenzellen im Gehirn miteinander verknüpft werden. Je vielfältiger die Reize, desto komplexer werden die Verbindungen zwischen den Nervenzellen.

„Regelmäßige und herausfordernde Bewegung stärkt ein positives Körperbewusstsein und leistet einen entscheidenden Beitrag zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden und zur Gesundheit.“ (HBEP S. 62) In diesem Bewegungsdrang werden die Kinder von uns hinsichtlich ihrer individuellen Bedürfnisse unterstützt. Je nach Altersgruppe bieten die Erziehenden den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten und Erfahrungsräume an, wie z.B. einen Wechsel zwischen Natur, Turnhalle und Bewegungsraum.

#### **4.8 Musik und Tanz**

Von Geburt an begegnen Kinder Musik mit spielerischer Neugier. Mit Freude lauschen sie den Tönen, Geräuschen und den Klängen ihrer Umgebung, produzieren sie und bewegen sich dazu. Um später sprechen zu lernen, ist „die Stimme des Babys ganz auf Hören, spielendes Erproben und Imitieren eingestellt“ (Seeliger 2003, S. 188). Von den ersten Geräuschen und

Tönen, über das Singen bis zum Spiel mit klingenden Gegenständen reichen die musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten des Säuglings, die er abwechslungsreich und mit großer Freude einsetzt. Musik ist die universelle Sprache der Seele.

Zwischen 0-6 Jahren funktioniert das Gehirn des Kindes wie ein Schwamm. Kinder nehmen alles und jeden, was sie sehen und hören auf und versuchen es zu imitieren.

Das Hören von Musik bewirkt eine wesentliche Verbesserung ihres kognitiven, emotionalen und sozialen Wachstums. Während das Kind wächst, kann die kontinuierliche Interaktion mit Musik dazu beitragen, die Teile des Gehirns zu stimulieren, die mit Lernen und Sprache arbeiten. Gefördert wird hierdurch Sprachkompetenz, Schreibfähigkeiten, Kommunikation, Gedächtnis und Logik.

„Gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen fördern das soziale Lernen, die Kontakt- und Teamfähigkeit. Musik spricht Emotionen an und kann zur Ausgeglichenheit, Entspannung und emotionalen Stärke beitragen. Sie kann Kindern als Medium dienen, um sich mitzuteilen, Gefühle zu äußern, aber auch emotionale Spannungen abzubauen. Der Umgang mit Musik hat wesentlichen Anteil an der emotionalen Entwicklung. Besonders bedeutsam ist das Musikerleben in der Gruppe, denn hier werden Kinder nicht nur darin geschult, mit eigenen Emotionen umzugehen, sondern ihre Empfindungen auch mit denen anderer Kinder in Beziehung zu setzen und abzugleichen“ (HBEP, S. 73).

Im Morgenkreis sowie in verschiedenen musikalischen Angeboten oder begleitend im Alltag bekommen die Kinder die Möglichkeit sich individuell auszudrücken, sei es durch Singen, Tanzen oder das Musizieren mit verschiedenen Musikinstrumenten und Gegenständen. Gerne greifen wir die Impulse der Kinder im Alltag auf, denn Kinder begleiten ihr Spiel gerne mit Gesang.

Musik ist auch in kultureller Hinsicht ein wichtiger Bestandteil. Durch die Musik lernen Kinder verschiedenste Kulturen kennen. „Musik leistet somit einen wichtigen Beitrag für die Pflege der eigenen Tradition sowie für die interkulturelle Begegnung und Verständigung; gerade auf musikalischem Gebiet kann das *Fremde* begeistert aufgegriffen werden“ (HBEP, S. 73).

Durch Musik und Tanz werden die Kinder in ihrer Fantasie und Kreativität gestärkt und ihnen wird ermöglicht, eigene Ideen einzubringen und sich zu entfalten. Die motorische Entwicklung und das Körperbewusstsein werden gestärkt.

#### 4.9 Kunst und Kreativität

„Von Geburt an erkundet und erschließt das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen. Diese sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit der Kinder werden in der Begegnung mit Kunst gestärkt und ausgebildet. Die Lust am selbstbestimmten Tun wird gefördert. Der Gestaltungswille wird geweckt und verstärkt“ (HBEP, S. 71).

Schon in den ersten Jahren fangen Kinder an sich auf verschiedenste Weise künstlerisch auszudrücken. Mit Kreide, Stiften oder anderen Materialien lassen sie ihrer Kreativität auf ihre Art und Weise freien Lauf.

Sie trainieren auch ihre Motorik und üben sich in Formen und Farben. Beim Zeichnen oder Ausmalen kommen Kinder zur Ruhe und finden in die Entspannung. Sie beruhigen sich durch das kreative Gestalten selbst, und können sich anschließend wieder auf neue Aufgaben konzentrieren.

Kreativität und Kunst bei Kindern hat nicht vorrangig mit dem Vermitteln von künstlerischen Techniken zu tun, sondern mit dem Schaffen von Gelegenheiten für das eigene Experimentieren, Entdecken, Erkunden und Spielen.

Durch die kreativen Prozesse und das eigenständige Erbauen, Erschaffen, Kreieren und das selbst Anpacken, wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt. Das Kind erlernt durch den schöpferischen Prozess das Mitgestalten und Mitwirken. Dadurch wird das Selbstwertgefühl gestärkt, denn das Kind lernt, dass es wirkungsvoll ist und etwas bewegen kann. Während dieses kreativen Prozesses kann das Kind Erlebnisse verarbeiten.

„Durch ästhetisch-künstlerische Auseinandersetzung in unterschiedlicher Form, wie etwa mit Bildern oder Worten oder durch darstellendes Spiel, sammeln die Kinder Eindrücke und Erfahrungen. Diese ermöglichen es, dass die Kinder eine Position zu sich selbst, zu ihrer Umwelt und Lebenswelt finden können. Bildnerisches und darstellendes Gestalten bietet eine Möglichkeit, sich spielerisch bislang unbekanntem Themen zu nähern und sich mit der eigenen und mit fremden Kulturen auseinanderzusetzen. Ungewohnte Wege der Vermittlung können beim ästhetischen Lernen zu Offenheit und Neugier führen.“ (HBEP, S. 72.). Kreatives Gestalten trägt dadurch in emotionaler Hinsicht der gesunden Entwicklung des Kindes bei.

Die Kita Abenteuerland bietet verschiedene Möglichkeiten und Räume, um sich künstlerisch und kreativ auszuleben. Gestaltungs- und Bastelmaterialien sind den Kindern frei zugänglich. Durch den Erwerb des sogenannten „Werkstattdiploms“ dürfen sich Kinder ab 5 Jahren selbstständig an der Werkbank beschäftigen und ihrem Schaffensprozess nachgehen. Vorher ist dies unter Anleitung bzw. Beaufsichtigung eines Erziehenden möglich.

#### **4.10 Entdecken und Forschen**

Für die Kita Abenteuerland bilden diese Elemente einen wichtigen Teil der Arbeit. Gemäß unserem Bild vom Kind als aktiver Konstrukteur seiner Umwelt, wurden die einzelnen Gruppen benannt (Eroberer, Entdecker und Forscher). Kinder sind aktive Mitgestalter der eigenen Entwicklung. Durch Experimente und selbstständiges Tun ohne Angst Fehler zu machen, entdecken sie die Welt und können sie so verstehen und sich zu eigen machen, in Verbindung zu sich selbst setzen und Handlungskompetenzen erweitern. „Jedes Kind hat andere Entwicklungspotenziale und Lernbedürfnisse, hat seine eigenen Lernwege und sein eigenes Lerntempo.“ (HBEP, 2013, S.31)

Wir schaffen den Kindern im Alltag vielerlei Möglichkeiten, sich selbst auszuprobieren, Verantwortung zu übernehmen und sich mit Unbekanntem auseinanderzusetzen. In der Einrichtung herrscht ein entspanntes Lernklima, das das selbstständige Lernen fördert.

„Eigene Lösungen zu finden ist Voraussetzung, dass Kinder sich selbstständiges Fragen und Denken angewöhnen, Eigenverantwortung für ihre Lernprozesse übernehmen, Aufgaben motiviert und mit Ausdauer verfolgen und sich als erfolgreiche, manchmal gar als kreative Forscherinnen oder Forscher erleben.“ (HBEP, 2013,28)

### **5 Moderation und Bewältigung von Übergängen (Transitionen)**

Übergänge und die damit einhergehende Veränderung der Lebensumwelten sind mit intensiven Anforderungen an die Kinder verbunden, welche einen Belastungsfaktor darstellen können. Deshalb brauchen sie Unterstützung bei Übergängen und Veränderungen von gewohnten in ungewohnte Lebenssituationen. Die positive und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Erziehenden mit den Eltern, kommen bei Übergängen dem seelischen und körperlichen Wohlbefinden der Kinder zugute. Dies stärkt sie auch für kommende Ereignisse und Veränderungen.

#### **5.1 Bindung und Erziehung**

Kinder suchen feste Bindungen und Freundschaften, die auch altersübergreifend gefördert werden. Positive und tragfähige Beziehungen zu Erziehenden geben Sicherheit und Vertrauen in die eigene Persönlichkeit, ermutigen dazu, das nähere Umfeld zu erforschen und Neues

auszuprobieren. Unser Ziel ist es, sowohl für die Kinder als auch für deren Eltern als Bezugsperson wahrgenommen zu werden, die gemeinsam das Wohl des Kindes verfolgen. Kinder lernen im Umgang mit ihnen vertrauten Erwachsenen, Beziehungen und Bindungen zu anderen Menschen aufzubauen und zu gestalten. Sie erfahren Sicherheit und Anerkennung und erlernen Kompetenzen hinsichtlich Emotionalität, zwischenmenschlichem Verhalten und Konflikten. „Erwachsene bringen dem Kind bedingungslose Wertschätzung entgegen und nehmen es in seinen Äußerungen und Gestaltungsmöglichkeiten ernst.“ (HBEP; 2013, S.32)

## **5.2 Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung ist eine Phase des Wandels und des Übergangs aus der bisher gewohnten sicheren in eine noch unbekannte, unsichere Umgebung. „(...) im Bildungsverlauf sind Übergänge Phasen beschleunigten Lernens. Sie enthalten Chancen für die Entstehung neuen Verhaltens, insbesondere für den Erwerb von Kompetenz zur Bewältigung von Veränderung und zur Integration neuer Settings auf der individuellen Ebene. Transitionen sind entwicklungspsychologisch komplexe Wandlungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Die Veränderungen der Lebensumwelten sind mit gravierenden Anforderungen verbunden und können Belastungsfaktoren darstellen. Die Anpassung an die neue Situation muss in relativ kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet und bewältigt werden.“ (HBEP; 2013, S.94)

Im Besonderen für Kinder unter 3 Jahren und deren Eltern bringt die Eingewöhnungsphase viele Herausforderungen und Veränderungen mit sich. Für die meisten Kinder und ihre Eltern ist es das erste Mal, dass sie mit einer längeren Trennung voneinander konfrontiert werden. Das Berliner Eingewöhnungsmodell, nach dem bei uns gearbeitet wird, beruht auf dem Bindungsverhalten von Kindern. Verschiedene Entwicklungsphasen der Kinder in Bezug auf den Vertrauensaufbau zu anderen Personen, ein bewusstes voneinander Abschied nehmen und die aktive Begleitung durch die Eltern, spielen entscheidende Rollen für das Gelingen von Eingewöhnungen. Ein Kind kann sein inneres Gleichgewicht nur durch die Anwesenheit einer sicheren Bindungsperson regulieren – dies geschieht durch die Annäherung und Abgrenzung von dieser. Für den Aufenthalt in der Kita fehlt diese Hauptbezugsperson, wenn Mutter oder Vater die Einrichtung sofort verlassen würden. Die Aufgabe der Bindungsperson muss die Erzieherin/ der Erzieher in der Kita übernehmen können, damit das Kind im Spiel, bei Unsicherheit, Konflikten und Frustration, sein inneres Gleichgewicht mithilfe der Bindungsperson regulieren kann.



Im Erstgespräch werden gemeinsam die Vorbereitungen für die Eingewöhnung getroffen. So können vertraute Rituale und Spielgewohnheiten mit einfließen. Die erste Zeit in der Kita dient dem Kennenlernen, dem Vertrauens- und Bindungsaufbau zwischen Kind, Eltern und Erziehenden. Behutsam wird der Kontakt über gemeinsames Spiel und Pflege aufgenommen. Die Erzieherin/ der Erzieher übernimmt allmählich diese Aufgaben und der begleitende Elternteil zieht sich aus dem aktiven Geschehen zurück, ist der „sichere Hafen“ in den das Kind kommen kann, wenn es zur Regulierung die Nähe und Sicherheit von Mutter oder Vater braucht. Die Länge der Eingewöhnung richtet sich immer nach den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes. Neues soll gut und sicher vom Kind verarbeitet werden, um den nächsten Schritt gehen zu können. Viele neue Eindrücke wirken auf das Kind ein, immer wieder muss es sein inneres Gleichgewicht finden. So verlängert sich die Zeit des Aufenthaltes in der Kita im Tempo des Kindes. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind den Erziehenden als neue Bindungsperson annimmt und sich in allen angenehmen, wie auch schwierigen Situationen sicher begleiten lässt.

Die positive und vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Eingewöhnung kommt dem seelischen und körperlichen Wohlbefinden der Kinder zugute. Die neu gegründete Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wird über die gesamte Kita-Zeit des Kindes gepflegt und weiterentwickelt. Die Zeit der Eingewöhnung und deren positive Gestaltung ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Zeitlich unterscheidet sich die Eingewöhnungsdauer je nach Alter des Kindes und persönlichen Bedarfen.

### **5.3 Von der Krippe in die Kita**

In der Kita Abenteuerland handelt es sich hierbei um einen internen Prozess, da sowohl eine Krippen- als auch eine Kindergartengruppe besteht. Die erziehenden Personen aus der anderen Gruppe sind den Kindern sowie den Eltern also bereits bekannt, erste Verbindungen konnten schon aufgebaut werden.

Der Zeitpunkt für einen Gruppenwechsel wird abhängig von Alter und der Entwicklung des Kindes gefunden. Vorbereitend und während der Übergangszeit sind die involvierten Erzieher:innen im intensiven Austausch miteinander und mit den Eltern. Diese Zeit gestaltet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes. So wird das Kind in manchen Fällen beispielsweise zuerst von der umgewöhnenden Person in der eigenen Gruppe besucht, um den Kontakt und die Bindung zu stärken. Andere Kinder können auch ohne vorherigen Besuch

den Vormittag in der neuen Gruppe verbringen. Wichtig ist es an dieser Stelle, dass mit dem Kind kommuniziert wird und es in den Ablauf eingebunden ist. Dem Kind ist es bewusst, dass es morgens zum Besuch in die andere Gruppe abgeholt wird, zum Mittagessen aber wieder in die Krippengruppe zurückkehrt. Ist das Kind bereit für den vollständigen Übergang, wird der Abschied in der Krippengruppe mit dem Kind individuell gestaltet und bewusst begangen.

#### **5.4 Das letzte Jahr als Kindergartenkind**

Die Vorbereitung auf die Schule ist ein Prozess, der sich nicht auf das letzte Jahr vor Schulantritt komprimieren lässt. Vorschulerziehung beginnt bereits mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Die Kinder erhalten während ihrer gesamten Zeit in der Kita immer wieder Anreize und Möglichkeiten, um sich auszuprobieren und die eigenen Kompetenzen zu stärken. So werden Angebote geschaffen, die zur Bekräftigung des sozialen Miteinanders beitragen, Eigen- und Selbstständigkeit und ein gesundes Selbstbewusstsein fördern. Letztendlich verfolgen alle Projekte, Aktivitäten und alltäglichen Abläufe das Ziel, die Kinder auf ein eigenverantwortliches, selbstbestimmtes Leben und den Übergang in die Schule vorzubereiten.

Projekte, die sich ganz individuell aus den Interessen der Gruppe der aktuellen Vorschulkinder entwickeln, werden von den Erziehenden begleitet und unterstützt. So werden verschiedene ortsansässige Einrichtungen oder auch weiter entfernte Ziele, wie beispielsweise Firmen in denen Eltern der Kinder arbeiten, besucht. Diese Projekte werden gemeinsam mit den Kindern vor- und nachbereitet und dienen dazu die sprachlichen, fachlichen und sozialen Kompetenzen der Kinder zu stärken.

Mit Ritualen und einem Fest verabschieden wir die Kinder vor dem Sommer in die Schule.

#### **5.5 Übergang Kita zur Grundschule und Hort**

Unsere Mischung der Forscher bestehend aus Schul- und Vorschulkindern hat ihren Ursprung in der Überlegung, dass ein Gruppenwechsel innerhalb der Einrichtung zeitgleich mit dem Übergang vom Kindergarten- zum Schulkind von den Kindern eine erhöhte Bereitschaft zur Veränderung mit sich bringt. Deshalb haben wir uns dazu entschieden, diese Kinder als Gruppe zu betreuen. Dadurch liegen Gruppenwechsel und Einschulung zeitlich weit genug auseinander, um sich jeweils vollständig darauf einlassen zu können. Zudem haben die Vorschulkinder nun die Möglichkeit hautnah den Alltag eines Schulkindes vor und nach der

Schule mitzuerleben und einen Eindruck auf das zu erhalten, was evtl. auf sie selbst zukommt. Sich daraus ergebende Fragen oder Themen können bereits vor dem Eintritt erörtert und beantwortet werden, oder fließen in das Vorschulprojekt ein.

Ähnlich wie der Gruppenwechsel von Krippen- zu Kindergartenkind wird das Ankommen im Vorschulalter mit den Kindern gestaltet und bewusst begangen.

## **6. Zusammenarbeit**

### **6.1 Eltern als Bindungs- und Erziehungspartner**

Die Eltern gelten als engste Vertrauens- und Bindungspersonen der Kinder. Bei Fragen, die die Entwicklung der Kinder betreffen, werden sie als Experten gesehen. „Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind.“ (HBEP; 2013, S.108)

Zwischen Eltern und Erziehenden wird eine Erziehungspartnerschaft angestrebt, die respektvoll, in positiver Einstellung zueinander und zum Wohle des Kindes miteinander im aktiven Austausch steht. „Diese Erziehungspartnerschaft ist zu einer Bildungspartnerschaft auszubauen.“ Gemeinsam wird Verantwortung für die Entwicklung des Kindes getragen.

Für den benötigten Austausch, stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Ein Tür- und Angelgespräch bietet am Morgen die Mitteilung der Tagesform und eventuelle Besonderheiten, auf die zu achten sind. Am Nachmittag kann an dieser Stelle ein Feedback über den Tag gegeben werden. Für weitere Anliegen oder intensiveren Gesprächsbedarf kann entweder ein Telefon- oder Entwicklungsgespräch vor Ort vereinbart werden. Letztere finden auch ohne akuten Gesprächsbedarf je nach Alter des Kindes in regelmäßigen Abständen statt. Dem Voran stehen die gezielte Beobachtung des Kindes und der Austausch mit anderen Mitarbeitern. Durch Aushänge oder mündlich werden die Eltern außerdem über aktuelle Themen informiert, um mit ihrem Kind auch zuhause in den Austausch darüber gehen und vertiefen zu können

Zwei Mal pro Jahr findet außerdem ein Elternabend statt. Der erste Elternabend nach der Sommerschließzeit informiert unter anderem über die Planung für das Kita-Jahr, der Elternbeirat wird gewählt und aktuelle Themen besprochen. Dieser Elternabend gibt vor allem

neuen Eltern die Möglichkeit, das gesamte pädagogische Team kennenzulernen. Nach Bedarf finden Themenelternabende zu aktuellen Thematiken, ggf. mit externen Referenten statt. Für die Planung und Durchführung von Festen, wie Sommerfest, Weihnachtsmarkt und Weltkindertag, arbeiten die Mitarbeiter eng mit Eltern, dem Vorstand und Elternbeirat zusammen. Eltern-Kind-Nachmittage sind mittlerweile traditioneller Bestandteil der gemeinsamen Arbeit im Eltern-Kind-Verein. Diese Zusammenkünfte sind jedoch abhängig von den aktuellen Gegebenheiten.

## **6.2 Zusammenarbeit im Team: Lernende Organisation**

In der Zusammenarbeit mit den Kollegen und den Kindern wird ein respektvoller wertschätzender Umgang auf gleicher Augenhöhe gepflegt, welcher die Basis für eine positive Gestaltung und Begleitung von Bildungsprozessen ist. Mit Einfühlungsvermögen, Verständnis und Rücksichtnahme werden die Kinder in ihrer Entwicklung begleitet. Die Erziehenden geben ihnen Impulse und den Raum zur eigenen Lösungsfindung. Dabei ist es uns wichtig, die eigene Authentizität zu bewahren, sich der Vorbildfunktion bewusst zu sein aber auch Grenzen aufzuzeigen und für alle nachvollziehbar zu machen.

Die Mitarbeitenden bringen persönliche, individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten in das Team ein. Daraus ergibt sich eine große Vielfaltigkeit, die für die tägliche Arbeit unter Berücksichtigung der Anforderungen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes genutzt wird. Gegenseitige Unterstützung, regelmäßiger Austausch und Inanspruchnahme der Fähigkeiten der Kollegen für die pädagogische Arbeit sind selbstverständlich. Grundsätzliche pädagogische Fragen werden gemeinsam diskutiert und Entscheidungen getroffen. In wöchentlich regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen wird die Arbeit miteinander reflektiert und weiterentwickelt. Außerdem stehen Zeiten zur individuellen Arbeitsvor- und -nachbereitung zur Verfügung, ebenso wie Gruppenvorbereitungszeiten. Als Mittel zur Weiterentwicklung und Reflexion der pädagogischen Arbeit werden Fortbildungen und regelmäßige Supervision genutzt. Weitere wichtige Aspekte der Teamarbeit ein gemeinsamer Betriebsausflug und jährliche Konzeptionstage. Letztere dienen zur regelmäßigen Überprüfung unserer Grundsätze und der Umsetzung dieser.

## 7. Maßnahmen und Qualitätsentwicklung

### 7.1 Beobachtung und Dokumentation

Es findet eine systematische und regelmäßige Beobachtung und Dokumentation jedes einzelnen Kindes statt. Im Fokus unserer Beobachtungen stehen dabei die Ressourcen der Kinder. Die ErzieherInnen stellen sich zur Aufgabe, die individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten aller Kinder wahrzunehmen, und diese in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen. Im regelmäßigen Austausch werden die Auswertungen der Beobachtungen im Erzieherteam transparent gemacht, um möglichst umfassend die Facetten eines Kindes zu erkennen und für die pädagogische Arbeit mit dem Kind nutzen zu können. Für jedes Kind wird ein Portfolio erstellt – eine Beobachtungs- und Dokumentationsform, bei der die Kinder aktiv beteiligt werden. Von der Eingewöhnung bis zum Verlassen der Einrichtung am Ende der Kindergarten- oder Grundschulzeit hat jedes Kind einen Ordner, über den es selbst bestimmt. In das Portfolio fließen Aufzeichnungen, Interviews des Kindes, Lern- und Spielgeschichten sowie Fotodokumentationen und eigene Arbeiten der Kinder ein. Individuell auf das Alter des Kindes bezogen, gestaltet sich das Verhältnis von Wort und Bild im jeweiligen Ordner. Das Kind hat mit dieser Dokumentation die Möglichkeit, seine eigene Entwicklung nachzuvollziehen und sichtbar und bewusst zu machen.

In Bezug auf den hessischen Bildungs- und Erziehungsplan wird für jedes Kind eine Entwicklungsdokumentation angelegt, welche regelmäßig und gezielt durch Beobachtungen ergänzt wird. Durch die Nutzung unterschiedlicher Methoden entsteht ein umfassendes und tragfähiges Bild vom Kind in seiner Entwicklung und seinem Lernverhalten. Durch die Dokumentation werden die Themen, Interessen und Stärken der Kinder transparent gemacht und können für die weitere Begleitung und Förderung der Entwicklung genutzt werden. Wie im HBEP verankert, bilden diese Dokumentationen Grundlage für den Dialog mit dem Kind, für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern und erleichtern die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern, wie Fachdienste und Schulen (Vgl. HBEP; 2013, S.115).

KiSS ist eine Sprachstandserfassung bei Kindern im Alter von 4 -4,5 Jahren und wird vom Hessischen Sozialministerium initiiert. Dieses Screening -auf freiwilliger Basis- wird von zwei zertifizierten Erziehenden in unserer Einrichtung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung helfen den sprachlichen Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen. Störungen in der kindlichen Sprachentwicklung können so durch frühzeitige und gezielte Förderung

behooben werden. Die Auswertung der Sprachstandserfassung wird von Experten des Main-Kinzig-Kreises durchgeführt.

## **7.2 Beschwerdemanagement**

Jeder Mitarbeiter kann eine Beschwerde entgegennehmen. Die annehmende Person verweist den Beschwerdeführenden ggf. an die zuständige Person weiter. Spätestens nach drei Arbeitstagen erhält der Beschwerdeführende Rückmeldung über die weiteren Schritte. Weiterhin können Beschwerden an die Leitung, den Elternbeirat und den Vorstand gerichtet werden.

Ausführliche Informationen diesbezüglich sind dem Beschwerdemanagement zu entnehmen.

## **7.3 Qualitätssicherung und Evaluation**

Nach §22a Abs. 1 SGB VIII haben wir den gesetzlichen Auftrag zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Die Konzeption ist Maßstab für den weiteren Qualitätssicherungsprozess und wird regelmäßig reflektiert, evaluiert und einmal jährlich auf Richtigkeit überprüft. Mit Blick auf die Kinder und deren Förderung wird die Konzeption pädagogisch begründet und stellt Bedingungen fest und entwickelt Standards für die Arbeit in der Einrichtung.

## **7.4 Schutzauftrag gemäß §8a SGB VIII**

„Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen. Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzung dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.“ (HBEP; 2013, S.113) In diesem Schutzauftrag sind gleichwohl verbindliche Verfahrensschritte definiert, welche in der Folge eines Verdachts auf Beeinträchtigung des Kindeswohls umgesetzt werden.

Der Verein verfügt über ein erprobtes Konzept zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung. Das Konzept entspricht den gesetzlichen Rahmenbedingungen gemäß SGB VIII. Die Kita kooperiert mit den insoweit erfahrenen Fachkräften gemäß §8a, Abs. 2 SGB VIII des ASK in Hanau.

## **8. Öffentlichkeitsarbeit**

### **8.1 Vernetzung und Kooperation**

Durch Vernetzung, den Austausch und die Kooperation mit anderen Institutionen kann die Arbeit für die Kinder wesentlich optimiert und die Förderung und Entwicklung der Kinder positiv beeinflusst werden. Auch wird durch die Kooperation mit anderen Institutionen nicht nur die pädagogische Arbeit der ErzieherInnen unterstützt und ergänzt, auch die Kinder erfahren durch Vernetzung neue Lernorte und können so ihren Erlebnis- und Erfahrungshorizont erweitern.

Zusammenarbeit wird mit folgenden Institutionen gepflegt:

- ASK Familienberatungsstelle der Stadt Hanau
- Bücherei der Stadt Maintal
- Feuerwehr der Stadt Maintal
- Gesundheitsamt des MKK
- LAG freie Kinderarbeit Hessen
- Örtliche Vereine
- Pädagogische Frühförderstelle
- Patenzahnärztin Dr. Julia Freidhof , Hanau
- Stadtverwaltung Maintal
- Suchtprävention, Beratungsstelle der Stadt Maintal
- Andere in Maintal ansässige Kitas
- Werner-von-Siemens-Schule
- Und weitere Kooperationen zu Firmen in und um Maintal

Bei Bedarf können wir Adressen und Kontaktdaten zu verschiedenen Institutionen und Beratungsstellen vermitteln.

## 9. Quellenverzeichnis

Deutsches Komitee für UNICEF e.V. (1992): Konvention über die Rechte des Kindes.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (2013): Bildung von Anfang an; Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen; 5.Auflage. Wiesbaden

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2014): Qualifizierte Schulvorbereitung; Erfolgreiche Bildungspraxis in Kindertageseinrichtungen. Wiesbaden

Pikler, Emmi (2001): Laßt mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen, München: Richard Pflaum Verlag GmbH & Co. KG

Reichert-Garschhammer, Eva (2012): Schlüssel Projektarbeit. Ein Positionspapier der AG Projektarbeit im Ko-Kita-Netzwerk Bayern, begleitet durch das IFP

Seeliger, Maria (2003): Das Musikschiff. Kinder und Eltern erleben Musik. Von der pränatalen Zeit bis ins vierte Lebensjahr. ConBrio Fachbuch, Band 10. Regensburg: Conbrio

Sozialgesetzbuch (SGB) Fünftes Buch (V) – Gesetzliche Krankenversicherung (1988)

Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe (1990)